

„JUGEND MIT WIRKUNG“ - EIN PRAXISBEI

Walti Bickel, Andy Limacher

Zurzeit arbeiten rund 60 Gemeinden mit dem Modell „Jugend Mit Wirkung“. Seit Ende 2007 ist auch die Zürcher Gemeinde Opfikon-Glattbrugg mit dabei: Im Rahmen der Kinder- und JugendPartizipationswoche von Glow¹ wurde ein erster Jugendmitwirkungstag durchgeführt. Ein Praxisbeispiel aus der offenen Jugendarbeit.

„Vor gut einem Jahr entschieden wir uns in der Jugendkommission, „Jugend Mit Wirkung“ auszuprobieren. Vor allem auch deswegen, weil das Modell der Jugendkonferenz – eine Art Gemeindeversammlung für Jugendliche – in letzter Zeit auf weniger Echo gestossen ist“, sagt Walter Bickel, Jugendarbeiter in Opfikon-Glattbrugg. Die Jugendkommission suchte in ihrem Netzwerk nach Interessierten; sie sprach Jugendliche direkt an und rief auch in der lokalen Jugendzeitschrift „PUZZLE“ zur Mitarbeit auf. Schliesslich fanden sich genügend Jugendliche und Erwachsene, um ein Organisationskomitee zu gründen.

Paritätisches Organisationskomitee

Im Organisationskomitee setzen die Jugendlichen die Themen des Jugendmitwirkungstages und motivierten andere Jugendliche zur Teilnahme. Dadurch werden am Jugendmitwirkungstag diejenigen Themen diskutiert, welche die Jugendlichen wirklich interessieren, und es resultieren Projekte daraus, die von ihnen mitgetragen werden. Die Erwachsenen kümmern sich im Wesentlichen um den Rahmen der Veranstaltung (Budget, Räumlichkeiten, Verpflegung, Ausschreibung etc.) und laden weitere Erwachsene ein, die etwas zu den von den Jugendlichen gesetzten Themen beitragen können. Rund 18 Jugendliche und Erwachsene setzten sich in Opfikon für den ersten Jugendmitwirkungstag ein.

Mitwirken an politischen Prozessen

Das Mitwirken in einem Organisationskomitee oder am Mitwirkungstag selbst ist gleichzeitig die Beteiligung an politischen Prozessen, wie Walti Bickel erklärt: „Jugendliche sollen erfahren und erleben, dass ihr Mitdenken und Engagement eine direkte Wirkung erzielt. In erster Linie müssen die Jugendlichen spüren, dass ihre Bedürfnisse gefragt sind und von den Erwachsenen ernst genommen werden. Im Sinne von echter Partizipation sollen Fragen, die Jugendliche betreffen – und das sind bei der Weiterentwicklung der Gemeinde nicht wenige – auch mit diesen diskutiert und entschieden werden.“ Und die Jugendlichen machten mit ihrer Themenwahl für den Jugendmitwirkungstag klar, wo ihre Bedürfnisse liegen: Zur Auswahl standen unter anderem die Öffnungszeiten von Turnhallen, der Skaterplatz Mettlen oder auch die Ausleihmöglichkeiten der Stadtbibliothek.

Erster Jugendmitwirkungstag mit konkreten Ergebnissen

Die Themen lockten am ersten Jugendmitwirkungstag vom 31. Mai 2008 – neben den geladenen Gästen – rund 25 Jugendliche an. Diese diskutierten während dem Nachmittag in sieben Gruppen und präsentierten ihre Ergebnisse anschliessend gegenseitig. An einer Folgesitzung machte sich das Organisationskomitee Gedanken darüber, wie die Umsetzung dieser Projekte nun weiter begleitet werden kann – alle sind zurzeit noch in Arbeit. Auch bei der Umsetzung der Ideen spielt die „politische Mitwirkung“ eine grosse Rolle: „Die Jugendlichen sind gewillt, das Zusammenleben mit ihren Projekten zu verbessern und selber einen Beitrag dazu zu leisten. Bei der Umsetzung lernen die Jugendlichen auch, dass man gewisse Fragestellungen nicht einfach wegreden kann. Grenzen – wie zum Beispiel die politischen Abläufe in einer Gemeinde – werden plötzlich sichtbar und können manchmal auch nicht überwunden werden.“ Die Jugendlichen, so Bickel, müssen sich auf einen Prozess einlassen, wenn sie etwas bewirken wollen. Eine wichtige Erfahrung.

Voraussetzungen für den Erfolg

Wie sich die Projekte in Opfikon entwickeln, lässt sich auf der Website der Jugendarbeit Opfikon verfolgen (siehe Kasten). Für den Erfolg ist die Unterstützung von erwachsenen Schlüsselpersonen, die gewillt sind, die Anliegen der Jugendlichen aufzunehmen, zentral. „Die Schlüsselpersonen müssen einerseits einen gewissen Entscheidungsspielraum und Einfluss in der Gemeinde haben, andererseits auch die Geduld aufbringen, die Jugendlichen einfach mal machen zu lassen“ so Bickel. Und welche Rolle nimmt die Offene Jugendarbeit in Bezug auf die Mitsprache ein? „Unsere Aufgabe ist es, in allen Projekten und Veranstaltungen die Mitsprache der Jugendlichen auf höchstmöglichem Niveau zu halten, was nicht immer der schnellste, aber sicher der nachhaltigste Prozess ist.“ Die offene Jugendarbeit könne als Teil einer breiten Vernetzung in der Jugendpolitik die Stellung der Jugendlichen immer wieder in Erinnerung rufen und als „Anwalt“ die Partizipation von Jugendlichen auf allen Ebenen der Gemeinde fordern. Oft sei die offene Jugendarbeit auch in einigen Gemeindekommissionen oder überregionalen Arbeitsgruppen involviert, wo sie diese Anliegen immer wieder deponieren könne. Jugendbeteiligung passiert nicht von allein – sie braucht einen langen Atem.

Andy Limacher ist Leiter Kinder- und Jugendförderung bei infoklick.ch.

Walti Bickel ist Jugendbeauftragter der Stadt Opfikon.

¹ Glow ist ein eigenständiger Wirtschaftsraum im Glattal, der die Gemeinden Bassersdorf, Dietlikon, Dübendorf, Kloten, Opfikon, Rümlang, Wallisellen und Wangen-Brüttisellen umfasst. In der Arbeitsgruppe Jugend der glow haben VertreterInnen aus allen acht Gemeinden Einsitz.

SPIEL AUS DER OFFENEN JUGENDARBEIT

Offene Jugendarbeit Opfikon

Die Jugendarbeit Opfikon ist eine Fach- und Anlaufstelle im Bereich Jugendfragen. Sie unterstützt und begleitet Jugendliche aus Opfikon-Glattbrugg in allen Lebenssituationen. In unserer schnelllebigen Gesellschaft, in der die Vielfalt der Wertmassstäbe immer grösser wird, versucht die Jugendarbeit, den Jugendlichen im Alter von ca. 12 bis 20 Jahren Stütze, Begleitung und Wegweiser zu sein. Aktuelle Fragen und Themen im Bereich Jugend und Jugendarbeit werden in verschiedensten Angeboten und Projekten aufgegriffen. Im Jugendtreff, Mittagstreff und Midnight Game, an Partys, Mädchenabenden, im Bubentreff oder bei speziellen Ferienaktivitäten erleben die Jugendlichen ihre Freiräume und setzen sich mit ihren Alterskolleginnen und -kollegen auseinander. Dabei entstehen oft gute und feste Beziehungen zu den Jugendlichen, die in schwierigen Zeiten wichtig und tragend sind. Die Zusammenarbeit mit Schule, Kirchen, anderen öffentlichen Stellen und Vereinen wird gepflegt. Alle Interessierten werden mittels eigener Zeitschrift, einem speziellen Veranstaltungskalender und der Homepage «www.jugendarbeitopfikon.ch» regelmässig über die zahlreichen Aktivitäten und Anlässe informiert. Grundlage der Arbeit bietet das Jugendleitbild Opfikon, das in Zusammenarbeit von Stadt Opfikon, Schule Opfikon sowie der reformierten und katholischen Kirche entstanden ist.

Quelle: www.jugendarbeit-opfikon.ch

Walti Bickel
Jugendbeauftragter
Ifangstrasse 19, 8152 Glattbrugg
+41 44 810 53 33
walter.bickel@jugendarbeitopfikon.ch

Umgesetzte Projekte aus Jugendmitwirkungstagen

- Skatepark Zermatt
- Jugendraum Virus07 in Wimmis
- Jugendtreff Bütschwil
- Jugendtreff Villmergen
- Jugendtreff Krauchthal
- Jugendcafé St. Margrethen
- Regelmässige Sportanlässe in Zermatt
- Filmnacht Aeschi-Krattigen
- Umgestaltung Jugendtreff Degersheim
- Jugendmotion Huttwil

Quelle: www.infoklick.ch/jugendmitwirkung/projekte

Infoklick.ch
Kinder- und Jugendförderung Schweiz
Andy Limacher
Sandstrasse 5, 3302 Moosseedorf
+41 31 850 10 90
andy.limacher@infoklick.ch
www.infoklick.ch/jugendmitwirkung

„Jugend Mit Wirkung“ Aus Sicht der Jugend

Interview mit Tanja Grimm, Mitglied des Organisationskomitees, 15-jährig, Opfikon

Was verstehst du unter Mitwirkung Jugendlicher an politischen Prozessen?

Meine eigene Meinung abgeben zu einem Thema; bei einem Gespräch von Erwachsenen mitdiskutieren; und an friedlichen Demonstrationen teilnehmen.

Wie sind deine Erfahrungen mit „Jugend Mit Wirkung“en?

Ich war Mitglied im Organisationskomitee und habe am Jugendmitwirkungstag eine Gruppe geleitet. Ich glaube ich habe das recht gut gemacht, aber ich weiss es natürlich nicht. Ich war motiviert dazu, weil es mir Spass macht, etwas zu Organisieren und etwas zu verändern. Wir hatten regelmässige Sitzungen, an denen die Themen festgelegt und der ganze Tag organisiert wurde. Dann hatten wir den Jugendmitwirkungstag, an dem wir verschiedene Themen diskutierten. Für mich persönlich war das gut, weil ich auf diesem Weg etwas verändern kann und ich habe auch Kontakt gefunden zu «neuen» Leuten. Am Jugendmitwirkungstag gab es ein paar Schwierigkeiten, bis die Diskussionen so richtig in Schwung kamen. Die Ideen waren teilweise schwierig zu machen oder gar nicht möglich.

Was können Jugendliche tun, um mitwirken zu können?

Die Jugendlichen müssen sich einfach engagieren und sich getrauen, ihre Ideen mit einzubringen.

Wie wurdest du bei „Jugend Mit Wirkung“ unterstützt?

Von der Jugendarbeit und weiteren Personen. Zum Beispiel die Erwachsenen aus dem Organisationskomitee und auch die Gäste am Jugendmitwirkungstag.